Zeitschrift: Schweizerdeutsch : Vierteljahresdruck des Vereins Schweizerdeutsch
Herausgeber: Verein Schweizerdeutsch
Band: - (1980)
Heft: 3

Rubrik: Soldatenhumor

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Worterklärungen:
bache: schlafen; *bügle:* arbeiten; *Gege:* Geographie; *Ex:* schriftliche Probearbeit; *Köbi:* Spitzname eines Lehrers; *rüssle:* reklamieren; *zämeschysse:* barsch zurechtweisen; *en suure Stäi:* ein grimmiges Gesicht; *spicke:* mogeln; *chlämme:* schwänzen; *in en Hammer ie lauffe:* ins Verderben rennen; *en blanke Nagel:* Note Eins; *Milchbüechli:* Zeugnis; *lèèssig:* grossartig; *töggele:* Tischfussball spielen; *aasuuge:* ans Werk gehen; *Fläsche:* Niete, untauglicher Mensch; *fertig mache:* zugrunde richten; *du bisch de Grööscht:* ironischer Ausdruck der Bewunderung; *zünde:* foppen. (Meng, S. 135/36)

Soldatenhumor

Seinem ersten Witze- und Sprüchebändchen «Herr Haupme, Füsilier Witzig» hat Fritz Herdi ein zweites Büchlein, betitelt «Zu Befehl, Korporal!», folgen lassen. Auch hier begegnen wir wieder einer Fülle von Anekdoten und Witzen in der Zeitspanne von General Wille bis zu Bundesrat Hürlimann, seinerzeit Oberst und Stabschef der 9. Division. Als Leitmotiv gilt hier zurecht: Soldatenhumor *träf und räss.* Das tönt – um eine kleine Kostprobe zu vermitteln – etwa so: Manöverübung. Ein Oberst stösst auf ein Grüppchen Soldaten unter Leitung eines Korporals. Was sie tun, will er wissen. Der Korporal: «Zu Befehl, Herr Oberscht, *mir sind uf Patrouille.» – «Händ ihr Chaarte?»* fragt der Offizier, andeutend, dass Kartenlesen zum Patrouillengang gehört. *«Jawoll, Herr Oberscht, nu de Eggenunder und s Schälebanner fähled tummerwiis!»*
Auch dieses Mal ist dem Büchlein eine reichhaltige Sammlung von Soldatenausdrücken beigegeben. Nicht nur jeder, der selber einmal in feldgrauer Uniform gesteckt hat, wird mit viel Schmunzeln in Fritz Herdis Sammlung blättern. *Th. A. Hammer*

Zu Befehl, Korporal! 222 Witze vom und übers Schweizer Militär plus Kostproben aus der Soldatensprache, gesammelt von Fritz Herdi. Nebelspalter-Verlag, Rorschach 1979.

Wie flucht der Deutschschweizer?

Erstmals liegt eine Untersuchung über eine der beliebtesten verbalen Tätigkeiten des Schweizers, nämlich das Fluchen, vor. Verfasser ist der junge, in Basel tätige Germanist Dr. Andreas Lötscher. Das Ziel seiner Arbeit ist, «tiefer in die verschiedenen Aspekte des Schimpfens als einer urtümlichen menschlichen Tätigkeit einzudringen versuchen: Warum schimpfen wir? Worüber schimpfen wir? Woher nehmen wir unsere Schimpfwörter?»
In einem ersten Kapitel versucht Lötscher aufzuzeigen, warum die Leute überhaupt grob reden. Dies geschieht beispielsweise dann, wenn wir unser Gegenüber gering einschätzen und ihn *Schaafseckel* oder *Aarschloch* titulieren, ihn also mit Wörtern aus dem fäkalischen oder sexuellen Bereich bezeichnen. Sofort tritt indes eine Milderung ein, wenn wir uns auf Vergleiche mit weniger anrüchigen Dingen, z. B. mit alltäglichen Gebrauchsgegenständen beschränken und jemanden *Löffel, Toggel* oder *Baabe* schelten. Mit dieser Vergleichsmethode gelingt Lötscher eine interessante Katalogisierung der Grundregeln des Fluchens.
In einem andern Abschnitt werden u. a. diejenigen Fluchwörter unter die Lupe genommen, die nur in einem enger begrenzten Gebiet verwendet werden. Daraus resultiert ein gelungener Entwurf einer Dialektgeographie des Fluchens. Neben blossen Lautvarianten, wie das Nebeneinander von *Lalli, Lali* und *Laali,* erscheinen Wörter wie appenzellisch-rheintalisch *Zwätschgepalaari,* das einem Basler bestimmt nicht bekannt sein dürfte. Umgekehrt: Welcher Ostschweizer weiss, was ein *Püchu* ist? Denn *Püchu* ist ein typisch luzerndeutsches Wort für einen ungeschickten, grob hantierenden Menschen. Ausschliesslich von Zürchern werden hingegen *Zwätschgegrind* für überaus einfältige Leute oder *tumi Chleepe* für ein unsympathisches Frauenzimmer verwendet. Dies als kleine Probe aus einer Fülle von ähnlich solchen Fällen.
Ein weiteres Kapitel gilt der Frage, wie die Bildung der Schimpfwörter funktioniert. Als Hauptgruppen entpuppen sich dabei die Substantivzusammensetzungen wie beispielsweise *Setzgrind, Schtieregrind, Munigrind, Tubligrind* oder *Toorebueb* und *Dräckbueb,* andererseits jedoch auch Verbalableitungen wie *Plaampi, Glünggi, Hauderi, Chosli* oder *Brööosmeler, Hoseschyysser, Lödeler,* um nur wenige zu nennen.
Das Buch, das in einem Teil der Auflage nun auch mit einem Wortregister versehen ist, bietet bestimmt interessante Einsichten in den sprachlichen Mechanismus des Fluchens, wird aber auch all jene Leser amüsieren, die sich einfach am schweizerdeutschen Fluchvokabular ergötzen möchten. *Th. A. Hammer*

Andreas Lötscher, Lappi, Lööli, blööde Siech. Frauenfeld 1980.

Bund Schwyzertütsch. Erweiterter Sonderdruck aus «Heimatschutz» 1980/5.
Dr. R. Trüb, Wirbelweg 8, 8702 Zollikon.